

1. Einleitung

Hand in Hand

möchten wir die Zeit im Kinderhaus gemeinsam mit den Kindern und den Eltern gestalten.

Wir wollen unsere Arbeit transparent machen, damit unsere Ziele und Beweggründe verständlich und nachvollziehbar werden.



1. Vorwort des Trägers

Liebe Leser,

In den Kindergarteneinrichtungen der Gemeinde Bretzfeld leben wir eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und Rücksichtnahme und legen Wert auf eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Einfühlungsvermögen und Zuverlässigkeit prägen unsere Arbeit mit den Kindern. Diese stehen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und erlernen im täglichen Miteinander spielerisch soziale Kompetenzen und Werte.

Jede Einrichtung verwirklicht die Konzeption abhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen der Einrichtung, wie Größe der Einrichtung, Anzahl der Gruppen, Alter der Kinder in der Gruppe, Räumlichkeiten und Teamgröße.

Das Profil der einzelnen Einrichtungen setzt sich aus deren Schwerpunkten, die bei der pädagogischen Arbeit gesetzt werden, der unterschiedlichen Qualifikation der Mitarbeiterinnen und auch aus der Zusammenstellung der Kindergruppen zusammen. Alle Punkte zusammen ergeben das Profil für die einzelnen Einrichtungen.

Da auch die Arbeit in den Kindergärten immer neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Veränderung in Familie und Gesellschaft unterworfen ist, wollen wir durch regelmäßige Überarbeitung und Anpassung der Konzeption daran arbeiten, dass die Arbeit in den Kindergärten auch weiterhin ein hohes Maß an Qualität aufweist.

Mit freundlichen Grüßen



1.2 Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan (Bildungsplan für Kindertagesstätten in Baden-Württemberg) gibt Impulse und Ideen für einen achtsamen und förderlichen Umgang mit Kindern. Er gibt Ziele und pädagogische Inhalte vor und versteht sich als Bildungskompass für Erzieher, Träger, Eltern und Lehrkräfte.

2. Das sind wir

2.1 Name und Anschrift

Kinderhaus Dimbach
Pappelweg 7
74626 Bretzfeld – Dimbach
Tel. 07946-9419000
Email: kinderhaus.dimbach@kindergarten-bretzfeld.de

2.2 Öffnungszeiten/Ferien

- Beide Gruppen des Kinderhauses haben verlängerte Öffnungszeiten (abgekürzt: VÖ).
Die Öffnungszeit ist von 7.30 – 13.30 Uhr.
- 29 Schließtage verteilen sich auf die Ferienzeiten.

2.3 Lage

Der Teilort Dimbach ist eine Randgemeinde der Großgemeinde Bretzfeld und liegt im ländlichen Raum. Die Einwohnerzahl beträgt ca. 900 Personen und zählt somit zu den kleineren Ortsteilen der Großgemeinde.

Dimbach setzt sich aus einem älteren Ortskern und mehreren Neubaugebieten zusammen. Das Kinderhaus befindet sich am Ortsrand in unmittelbarer Nähe von Feld und Wiese, die Naturerlebnisse ohne großen Aufwand (z.B. Fahrgemeinschaft oder Straßenüberquerung) erlauben. Auch der Wald in der Nähe, ermöglichen vielfältige Erfahrungen mit der Natur. Ein zweiter Kindergarten liegt in unmittelbarer Nachbarschaft. Beide Einrichtungen teilen sich den Garten.

Außerdem sind noch verschiedene Spielplätze im Ort vorhanden.

Die öffentliche Verkehrsanbindung wird durch Linienbusse, bzw. Schulbusse abgedeckt. Der Fußballverein mit seinen verschiedenen Abteilungen führt ein reges Vereinsleben und bietet vielen Altersgruppen Teilnahmemöglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Zentraler



Treffpunkt ist der Sportplatz mit dem Vereinsheim, sowie die in direkter Nachbarschaft mit dem Kinderhaus liegende Turnhalle.

2.4 Räumlichkeiten

Das neue Kinderhaus wurde im September 2016 eröffnet.

Durch die großzügige Bauweise mit bodentiefen Fenstern ist es in den Räumen besonders hell und freundlich. Ein entsprechendes Farbkonzept in Kombination mit grauem Sichtbeton lassen das Kinderhaus zu einem modernen, zeitgemäßen Gebäude werden.

Die Räume bieten viel Platz für die beiden Gruppen (eine Kindergartengruppe und eine Krippengruppe).

Im Kinderhaus werden folgende Räume genutzt:

Zwei Gruppenräume mit Nebenräumen, bzw. Schlaf- und Wickelräume für die Krippe

- Bewegungsraum
- Atelier (Werken, Gestalten, Experimentieren, etc.)
- Küche
- Sanitäre Anlagen
- Büro
- Personalraum
- Gemeinsame Garderobe
- Materialräume
- Außenanlagen

2.5 Beschreibung der Räume

2.5.1 Kindergarten

Gruppenraum:

Der große Gruppenraum mit seinen bodentiefen Fenstern, auch auf dem Gang, beinhaltet verschiedenes Material für alle Bildungsbereiche. z.B. Tischspiele, Lego, Puzzles, Knete, Konstruktionsmaterial, Lege- und Mustersteine, und Vieles mehr.

Zwei, an der Wand befestigte Klappische lassen viel Freiraum für verschiedene Angebote, oder werden bei Platzbedarf, z.B. für das gemeinsame Vesper, genutzt. Eine Sandkiste mit Therapiesand vervollständigt das Bildungsangebot. Zwei Nebenräume können außerdem bespielt werden.

Erster Nebenraum: Puppenecke

Eine großzügig eingerichtete Puppenecke mit Verkleidungskiste, Spielküche und Kiosk ermöglichen eine Vielfalt an Rollenspielen.



Zweiter Nebenraum: Bauecke

Podeste mit Spiegeln und Rampe, Bau- und Konstruktionsmaterial und kleines Rollenspielmateriale ergänzen das Bildungsangebot. Weiterhin befindet sich im Raum eine gemütliche Lesecke mit einem Bücherregal. Verschiedene Musikinstrumente können ausprobiert werden.

Malzimmer:

Hier befinden sich verschiedene Materialien wie Papier, Klebstoff, verschiedene Farben, Stoffe, Naturmaterialien, Recyclingmaterial, Scheren, etc.
Ein Waschbecken ist vorhanden.

Bewegungsraum:

Der Bewegungsraum wird sowie im Freispiel als auch zu gezielten Bewegungsangeboten genutzt.

Vorhanden sind:

- Sprossenwand
- Turnmatten
- große Weichbausteine
- Hüpftiere
- Bobby Cars
- Rhythmik Material
- Bälle
- Schwungtuch
- Tast- und Fühlmaterial
- Langbank
- Fahrzeuge

Und Vieles mehr.

Sanitäre Anlagen:

Sie bestehen aus

- Moderner Kindertoilette
- Behindertengerechter Personaltoilette
- Wickelbereich



Küche:

In der großen, hellen, funktionalen Personalküche kann durch Bodenauszug auch pädagogisches Kochen angeboten werden.

Personalraum:

Der Personalraum wird für Teamsitzungen und Besprechungen wie zum Beispiel für Elterngespräche genutzt und bietet durch den großen Tisch genügend Platz.

Büro:

Das Büro wird hauptsächlich für PC- Arbeiten genutzt und bietet auch für Ordner und andere Materialien genügend Stauraum.

Garderobe:

Die Garderobe im Eingangsbereich bietet für alle Kindergartenkinder und Krippenkinder ausreichend Platz und jedem steht ein Kleiderhaken und ein Eigentumsfach zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Abstellraum für Kinderwagen, der sich direkt neben der Eingangstüre befindet.

Garten:

Der Garten bietet den Kindern verschiedene Spielgeräte an. Durch den alten Baumbestand bestehen einige Schattenplätze die vor Sonneneinstrahlung schützen. Es gibt einen abgegrenzte Krippenbereich sowie einen separaten Kindergartenbereich, der ebenfalls vom Kindergarten im Nachbargebäude mitbenutzt wird. Auf der Wiese als auch auf dem Hartplatz bestehen für die Kinder verschieden Spielmöglichkeiten.

2.5.2 Krippe

Die Räumlichkeiten unserer Kinderkrippe bestehen aus einem großzügigen Gruppenraum, welcher durch einen Raumteiler in verschiedene Bereiche (Konstruktionsecke, Ruhebereich, Kreativbereich, Rollenspielbereich) unterteilt wird. Neben mehreren Spielbereichen gibt es auch einen großzügigen Essbereich.

Durch altersgerechte Möbel fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder. Diese sind an die Bedürfnisse und an die Entwicklung der Kinder angepasst. Darunter zählen Materialien zur Sinneswahrnehmung, zur Festigung und Erweiterung der grobmotorischen Fähigkeiten und andere Materialien die zur Förderung zur Feinmotorik dienen. Weitere Materialien unterstützen die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung und regen sie zum Denken an.

Außerdem grenzt an den Gruppenraum ein Schlafraum der für insgesamt 10 Kinder Platz verschafft.



- eigenes Tun
- freie Entscheidung beim Spiel:
 - mit welchem Spielpartner
 - mit welchem Spielmaterial
 - welche Zeitspanne
- Anregungen, Impulse von Erziehern und Kindern

Das Kind ist ein soziales Wesen und darf sich spontan unbefangen und vertrauensvoll auf Beziehungen mit den Erziehern einlassen. Es wird ernst genommen und hat ein Recht auf einen liebevoll zugewandten Umgangston und auf Gerechtigkeit.

Kinder brauchen Sicherheit, Schutz und Unterstützung durch Regeln, Konsequenzen und klare Strukturen. Sie haben Rechte und Pflichten. Kinder müssen Normen und Regeln kennen und akzeptieren lernen. Kinder sind gleichwertige Spielpartner.

Ich bin ich

Ich bin ich,
schau mich mal an.
ich kann dir sagen,
was ich kann.

Ich bin ich,
ich hab mich gern.
Das sag ich laut.
Kannst du es hör'n?

Ich bin ich,
kann hüpfen, lachen
und noch viele
Sachen machen.

Ich bin ich,
mal froh und heiter.
Dann auch mal traurig
und so weiter.

Ich bin ich,
so macht es Sinn.
Denn ich bin richtig, ...
so wie ich bin!



Vorfasser unbekannt





3.2 Lebensbedingungen der Kinder in Bretzfeld

Die Großgemeinde Bretzfeld, mit ihren über 12 500 Einwohnern, liegt im ländlichen Raum und besteht aus 12 Ortsteilen. Die momentan ansteigende Geburtenrate hat Auswirkungen auf die Kindergartensituation und eine Zentralisierung in Form eines Kinderhauses in zentraler Lage wird angedacht.

Der Hauptort Bretzfeld mit der Gemeindeverwaltung kann schnell mit dem Bus erreicht werden. S-Bahn und Autobahnanbindung machen den zentral gelegenen Ort attraktiv. Grund-, Haupt-, sowie Realschule mit ganztägiger Kernzeitbetreuung haben ihren Standort in Bretzfeld. Kinderkrippe, Kindergarten mit verlängerten Öffnungszeiten und Kindergarten-Ganztagesbetreuung werden angeboten.



Allgemeinärzte, Kinderarzt und Zahnarzt haben Praxen in Bretzfeld und eine Apotheke ermöglicht die Medikamentenversorgung.

Bretzfeld verfügt über verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, sodass die Grundversorgung gewährleistet ist.

Eine Vielfalt an Freizeit-, Förder-, und Sportangebote werden durch verschiedene Vereine und die Jugend – und Erwachsenenbildung abgedeckt, z.B. musikalische



Früherziehung, Exkursionen, Singen, etc. Außerdem bietet die Großgemeinde jedes Jahr ein buntes Ferienprogramm an. Das kleine Hallenbad in der Schule kann kostenlos genutzt werden.

Mehrere kleinere Spielplätze sind in Bretzfeld verteilt. Ein neu angelegtes, weiträumiges Spielareal auf der Bürgerwiese bietet für alle Altersgruppen Möglichkeiten, sich zu beschäftigen oder auszutoben. Von Wasserspielplatz, über Halfpipe für Skater bis hin zu Seniorenbewegungsgeräten, ist alles vorhanden.

Durch die zentrale Lage können Kinder in geschütztem Rahmen die Spielangebote eigenständig nutzen. Kinder können den Schulweg oder den Spielplatzbesuch alleine bewältigen und genießen so eine größere Freiheit, die eine wachsende Selbstständigkeit fördert.

Die Großgemeinde Bretzfeld baut ihre Fahrradwege immer besser aus, sodass der Hauptort mit dem Fahrrad gut zu erreichen ist.

Auch vielfältige Feste unterstützen den Aufbau beständiger sozialer Kontakte und besserer Integration, die für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unabdingbar sind.

3.3 Pädagogische Schwerpunkte

3.3.1 Kindergarten

Bedeutung von Spiel

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern und für die kindliche Entwicklung so wichtig wie Schlafen, Essen und Trinken. Dies gilt für jedes Kind gleichermaßen, unabhängig von Kultur oder Herkunft: Beim Spielen sammelt es grundlegende Erfahrungen, erlebt Gefühle wie Stolz, Enttäuschung, Freude und Wut. Spielen ist der natürliche Weg eines jeden Kindes, sich die Welt zu erschließen und mit ihr vertraut zu werden. Spielen ist der kindliche Zugang zur Welt.

Dazu bieten wir den Kindern unterschiedliche, vielfältige und anregende Spielmaterialien an. Diese geben den Kindern die Möglichkeit selbstständig zu experimentieren, zu konstruieren und sich sowie ihre Umgebung wahrzunehmen. Die Spielmaterialien sind auf die unterschiedlichen Bedürfnisse sowie den Entwicklungsstand des Kindes angepasst.

Bewegung

Damit Kinder ihre Fähigkeiten und Grenzen besser einschätzen lernen geben wir ihnen die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auch während des Freispiels im Bewegungsraum der Einrichtung auszuleben. Die Krippenkinder können im Flur ihre Grundbewegungsformen mit Hilfe eines Podestes, Sprungmatten und Fahrzeuge frei erproben. Dabei lernen sie spielend ihren Körper kennen und zu beherrschen, schulen dabei ihre Wahrnehmung und üben Geschicklichkeit.



3.3.2 Krippe

Pädagogischer Schwerpunkt im Krippenbereich ist unter anderem Ihr Kind ganzheitlich in den einzelnen Lernabschnitten zu begleiten und zu unterstützen. Diese Ganzheitlichkeit ermöglicht es uns auch, die Ziele für unsere Krippenkinder in ganz konkreten Situationen zu verknüpfen und wichtige Lernerfolge zu ermöglichen. Oftmals ergeben sich solche Lernerfolge nicht nur durch gezielte Angebote, sondern durch ganz alltägliche, lebenspraktische Situationen, wie z.B. Essens-, Schlafens- und Pflegezeiten. Essen/Trinken, Schlafen und die Pflege sind wichtige und feste Bestandteile in unserer Krippengruppe.

Essen/Trinken ist ein absolutes Grundbedürfnis. Wir sorgen durch den Einkauf von Obst und Gemüse zuverlässig für regelmäßige, vielfältige und ausreichende Abwechslung. Nach und nach gewöhnen wir die Kinder an den Rhythmus unserer Einrichtung, dies erfolgt jedoch ohne jeglichen Druck. Die Kinder erleben während den Mahlzeiten Gemeinschaft. Wir setzen uns zusammen an den Tisch, werden ruhig, reichen uns die Hände und nach einem Tischspruch können sie beginnen. Viele Kinder probieren beim gemeinsamen Essen auch eher mal unbekannte oder ungewohnte Lebensmittel. Sie erlernen den Umgang mit Gabel, Löffel und Messer, angemessene Umgangsformen miteinander (Bitte/Danke, ruhige Tischgespräche, Teilen, respektvoller Umgang mit Essen) und machen sich danach selbstständig sauber. Je nach Alter und Entwicklung bekommen sie hierbei so wenig Hilfe wie nötig, damit sie so viel Selbständigkeit wie möglich entwickeln können.

Ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt ist das Schlafen in der Einrichtung und ist ebenfalls ein wichtiges Grundbedürfnis des Kindes. Im Schlaf erholen sich die Kinder körperlich und geistig, sie verarbeiten was sie erlebt haben und was geschehen ist. Deshalb sind Erholung, Entspannung und Ruhe gerade im Krippenalter so wichtig. Vor dem Schlafen dimmen wir das Licht und die Kinder ziehen sich möglichst selbständig aus und gehen leise zu ihrem Schlafplatz. Wir versuchen eine vertrauensvolle, ruhige Atmosphäre entstehen zu lassen, damit ihr Kind entspannt einschlafen kann.

Die Pflege und Sauberkeitserziehung stellt ebenfalls einen wichtigen Schwerpunkt im Krippenalltag dar. Die Kinder werden grundsätzlich bei Bedarf gewickelt und nach jeder gemeinsamen Mahlzeit. Die dafür benötigten Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht. Es ist uns wichtig, uns ausreichend Zeit für die Pflege/Hygiene und Sauberkeitserziehung zu nehmen. Hier steht einzig und allein das einzelne Kind mit seinem Körper und seiner Befindlichkeit im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Dabei verbalisieren wir unser Tun und das des Kindes, damit den Kindern jeder Handlungsschritt auch verbal deutlich wird. Das Kind lernt beim Wickeln und beim Hände bzw. Gesicht waschen seinen Körper kennen und zu sagen bzw. zeigen, wie es sich fühlt, was es braucht oder auch nicht möchte. Die älteren Kinder begleiten wir beim Sauberwerden, achten auf ihre Signale und motivieren sie, wenn sie langsam Interesse für die Toilette entwickeln. Das geschieht ohne Druck oder Zwang. Die Sauberkeitserziehung beginnen wir ganz individuell mit jedem einzelnen Kind und in enger Absprache mit den Eltern, damit es sich wohl fühlt.



3.4 Ziele der Einrichtung

Die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Unser Ziel ist es, die Kinder als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und es in seinen Entwicklungsschritten zu begleiten und es zu unterstützen.

Wir möchten ein Haus sein, in dem sich die Kinder sicher und geborgen, körperlich und seelisch wohl fühlen können, damit sie sich der Welt zuwenden und diese spielerisch erkunden können. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, damit wir mit Auge, Ohr und Mund in Kommunikation treten können. Wir wollen den Blick der Kinder teilen, um zu verstehen, wo ihr Interesse liegt und was sie gerade bewegt. Es ist uns wichtig die Eltern mit einzubeziehen, damit eine wertschätzende Zusammenarbeit gelingt.

Unser Ziel ist es die Kinder auf das spätere Leben vorzubereiten damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden, sie gegenseitige Wertschätzung und Toleranz gegenüber anderen Menschen lernen und dass sie selbstbewusst und selbstständig ihr Leben meistern.

3.5 Rolle der Erzieher

Wir begreifen uns als Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren und wichtigen Lebensabschnitt. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können.

- Wir zeigen Achtung durch Wertschätzung, Anerkennung, positive Rückmeldungen, Respekt und Selbstbestimmung
- Wir sind wertschätzend und feinfühlig
- Wir zeigen Anteilnahme
- Wir nehmen Kinder als eigenständige, kompetente Persönlichkeiten wahr
- Wir nehmen Kinder ernst, antworten auf ihre Fragen und unterstützen ihre Neugierde
- Wir begleiten die Kinder aktiv, indem wir Bedürfnisse erkennen, Impulse geben und eine anregungsreiche Umgebung bieten
- Wir gehen in der Bildungsbegleitung von den Wahrnehmungen und Interessen der Kinder aus
- Wir fördern Selbst – und Mitbestimmung
- Wir sind verlässlich, indem wir Struktur, Rituale und Regeln im Alltag einhalten
- Wir sind gerecht
- Wir sind Vorbilder
- Wir sind zu kritischen, konstruktiven Dialogen bereit
- Wir möchten Kindern kritikfähige, einfühlsame, konsequente, kompetente und konstruktive Entwicklungsbegleiter sein



- Wir möchten Eltern kooperative, kommunikative und kompetente Erziehungspartner sein



3.6 Eingewöhnung

Kindergarten und Krippe

Der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Es muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und Beziehungen zu oft fremden Personen aufbauen

Damit sich ihr Kind in den Alltag der Kinderkrippe eingewöhnt, haben wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet. Dieses lehnt sich an das Berliner-Modell (Infans) an.

Die Eingewöhnungsphase wird für jedes Kind individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und der Familie mit der jeweiligen Bezugsperson abgestimmt.

1. Beginn der Eingewöhnung – in den ersten Tagen verbringt die Bindungsperson gemeinsam mit Ihrem Kind eine vereinbarte Zeit, ca. 1 bis 2 Std./Tag, in unserer Einrichtung.

Das Kind nimmt erste Kontakte mit der Bezugserzieherin auf und lernt die Räumlichkeiten kennen.

2. Trennungsversuch – Die Bindungsperson verabschiedet sich und verlässt den Raum für ca. 30 Minuten. Das Kind wird von der Erzieherin begleitet.

Reagiert das Kind gelassen wird die nächste Phase eingeleitet.

Bewältigt das Kind die Trennungsphase noch nicht, wird der erste Trennungsversuch wiederholt.

3. Stabilisierungszeit – Nach der Verabschiedung verlässt die Bindungsperson die Kindertagesstätte für ein bis zwei Stunden, muss aber telefonisch erreichbar sein und innerhalb kurzer Zeit wieder zurück sein können. Es findet eine kontinuierliche Steigerung statt.

4. Ende der Eingewöhnung – das Kind kann durch die sichere Bindung zur Bezugserzieherin am Alltag der Kindertagesstätte teilhaben.



Die Eingewöhnung der Krippenkinder dauert in der Regel 3-4 Wochen und bei den Kindergartenkinder 1-2 Wochen.

Die Bezugserzieherin ist im ständigen Austausch mit der Bindungsperson. So können die einzelnen Phasen individuell auf das Kind abgestimmt werden. Nach ca. 6-8 Wochen findet ein abschließendes Eingewöhnungsgespräch statt.

3.7 Teamarbeit

Die Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Sie dient der Erfüllung unserer alltäglichen Aufgaben und dem Erreichen der von uns definierten Ziele. Die Zusammenarbeit im Team wirkt sich auf die Qualität der pädagogischen Arbeit und auf die Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit Kindern und Eltern aus.

In regelmäßigen Teamsitzungen findet ein Austausch über verschiedene Bereiche unserer Arbeit statt.

- Planung und Ziele
- Methodik und Didaktik
- Austausch von Informationen
- Fallbesprechungen einzelner Kinder
- Pädagogische Themen
- Organisatorisches

Die Fachkräfte diskutieren in konstruktiven Gesprächen ihr erzieherisches Verhalten, sowie pädagogische Ansätze.

3.8 Fort- und Weiterbildungen

Jedem Erzieher stehen drei Tage im Jahr zur Fort- und Weiterbildung zur Verfügung. Die Inhalte können frei gewählt werden. Stetige Fortbildung ist wichtig.

Gründe hierfür sind:

- Fort- und Weiterbildung sind Grundlagen der stetigen Qualitätsentwicklung.
- Hierdurch wird die Reflexion der eigenen Arbeit angeregt.
- Neue Ideen, Tipps, etc. sowie die Möglichkeit deren Umsetzung wird vermittelt.
- Wichtiges Wissen und neue Erkenntnisse werden erworben.



Diese Punkte führen zu mehr Professionalität und Verbesserung der Qualität der Arbeit und des Wissenstandes der Erzieher.

3.9 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung findet immer und überall statt (im Freispiel, beim Essen, beim An- und Ausziehen, beim Spaziergang, bei einem gezielten Angebot...). Eine Beobachtung kann sich auf das einzelne Kind oder auf die gesamte Gruppe beziehen. Sie richtet sich nach dem Wohlbefinden, nach den Interessen und dem Entwicklungsstand des Kindes und wird anhand von Entwicklungsbögen dokumentiert. Das Ergebnis der Beobachtung ist der Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit. Die darauf beruhende Arbeit mit dem Kind kann so an das Interesse und Bedürfnis angepasst werden.

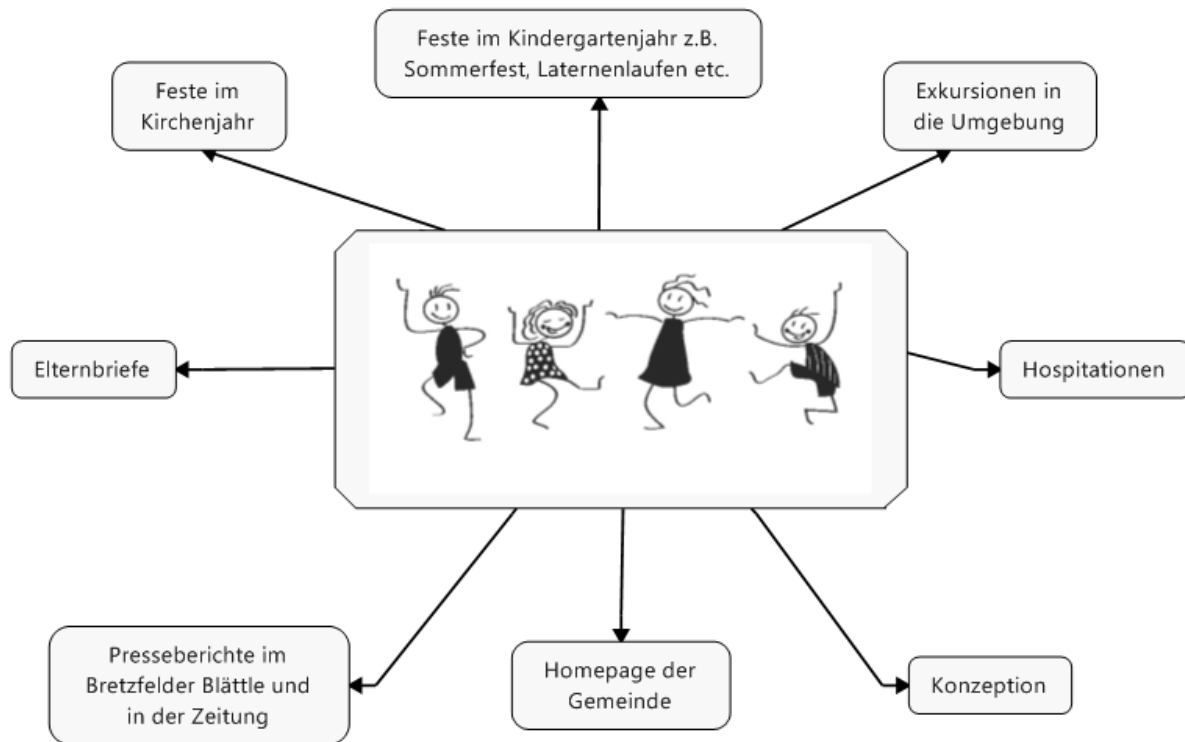
Im Portfolio werden die Entwicklungsschritte in Form von Kunstwerken, Fotos, Berichten und Lerngeschichten für jedes Kind festgehalten. Die Dokumentation der Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse bilden zudem die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern.



3.10 Öffentlichkeitsarbeit

Wir sehen uns als ein Teil des Gemeinwesens, weshalb wir unsere Kindergartenarbeit transparent machen. Außenstehende erhalten somit einen Einblick in die Vielseitigkeit unserer Arbeit.





„Um ein Kind groß zu ziehen, braucht es ein ganzes Dorf“
Afrikanisches Sprichwort

3.11 Partizipation

Partizipation in Kitas bedeutet, dass Kinder nicht nur mitmachen, sondern auch mitbestimmen.

Sie sollen ihre eigenen Angelegenheiten und das Leben der Gemeinschaft mitentscheiden. Denn die Demokratie, deren Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind, fängt im Kleinen an.

Wir arbeiten nicht „an“ Kindern. Sie sind gleichwertige Menschen mit Rechten, denen man zutrauen kann und soll, ihre eigenen Rechte wahrzunehmen. Kinder können nicht nur mitbestimmen, sie wollen es auch.

Für die Beteiligung der Kinder sprechen folgende Gründe:

- Sie kennen ihre Bedürfnisse am besten.
- Sie sind wissensdurstig und neugierig.



- Kreativität und Phantasie werden angeregt.
- Der Lernerfolg vergrößert sich durch eigeninitiiertes Lernen.
- Die Autonomie der Kinder wird gefördert.
- Problemlösungen werden selbst gefunden.
- Die eigene Persönlichkeit wird gestärkt.
- Durch das Mittragen von Mehrheitsbeschlüssen wird die Kompromissbereitschaft trainiert.
- Demokratische Werte werden vermittelt.
- Kinder werden selbstbewusster und lernen, sich zu entscheiden.

Partizipation kann auf vielfältige Weise umgesetzt werden. In Kinderkonferenzen, Gesprächen, Abstimmungen, Morgenkreisen, etc. erfahren wir, was die Kinder beschäftigt und beziehen sie mit ein.

Z.B. bei Entscheidungen im Freispiel, bei Festen, bei Projekten, beim Essen, beim Kochen, beim Aufstellen von Regeln, bei Neuanschaffungen, und vieles mehr. Auch im Krippenbereich können Tagespunkte wie Eingewöhnung, Essen, Schlafen, und Wickeln in die Partizipation mit einbezogen werden.

Partizipation und Überforderung:

Erzieher sollten nicht nur die einfachen Entscheidungen zulassen. Die zugemuteten Aufgaben können anstrengend sein und Misserfolge beinhalten. Sie sollten aber potentiell von Kindern bewältigt werden können.

Kinder können sich an Entscheidungen beteiligen, wenn die Erwachsenen es zulassen und sie mit einbeziehen.

3.12 Beschwerdemanagement (Eltern und Kind)

Sowohl Eltern als auch Kinder haben ein Recht auf Beschwerden!

Ein respektvoller Umgang aller Seiten kann ermöglichen, dass durch Beschwerden ein konstruktives Feedback entstehen kann.



Eltern:

Gesprächstermine, Kummerkasten oder das Herantragen an Elternbeiratsvorsitzende können Klarheit schaffen. Der Träger wird bei Beschwerden informiert, schreitet aber erst bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen ein und findet Lösungsmöglichkeiten.

Es kann nach Terminabsprache jederzeit mit der Leitung und mit dem Gruppenpersonal individuelle Gespräche geführt werden. In Teamsitzungen finden Reflexionen möglicher Beschwerden und Lösungsvorschläge statt.

Kinder:

- Kinder beschweren sich in direkten Streitgesprächen einem anderen Kind oder mehreren Kindern gegenüber. Bei Bedarf steht die Erzieherin zur Unterstützung bereit.
- Das pädagogische Personal schafft eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern, die es ihnen ermöglicht über Sorgen und Nöte zu erzählen.
- Über Themen, Aktionen, Regeln, etc. beschweren sich Kinder in Kinderkonferenzen, Stuhlkreisen oder altersspezifischen Gesprächsrunden.

Beschwerden werden nicht von den Erziehern abgetan. Sie werden ernst genommen, weil sie für die Kinder wichtig sind.

3.13 Qualitätsmanagement

Die Ziele unserer Qualitätsentwicklung sind die optimale Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes sowie die Gewährleistung einer hohen pädagogischen Qualität.

Die Qualität in unserer Kindertageseinrichtung wird aus drei wesentlichen Perspektiven beurteilt:

- ❖ die Sichtweise von Kindern
- ❖ die Sichtweise von Eltern
- ❖ die Sichtweise von Fachleuten

Unsere Kindertageseinrichtung berücksichtigt in seinen konzeptionellen Überlegungen und Angebotsstrukturen die Lebens- und Bedarfslage von Kindern und Familien, z.B. die Familiensituation, Wohnumfeld, Geschlecht, Behinderung, kulturelle Zugehörigkeit. Die Eltern sind daher die wichtigsten Kooperationspartner, mit denen wir Fachkräfte uns in



einer vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, von der Eingewöhnungsphase bis hin zum Schuleintritt, austauschen.



Es finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt, die anhand regelmäßiger Beobachtungen nach standardisierten Verfahren durchgeführt werden.

Zu einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern gehören Elternabende, Mitarbeit des Elternbeirats, sowie die Elternbeteiligung in verschiedenen Bereichen unserer Arbeit.

Bei den Qualitätskriterien, wie Struktur; Prozess- und Ergebnisqualitäten werden immer die Situation und die Erwartung des Kindes reflektiert. Die Beteiligung der Kinder an der Alltagssituation ihres Kindergartens hat einen sehr großen Stellenwert. Berücksichtigt werden dabei die Zielvorgaben des Orientierungsplans.

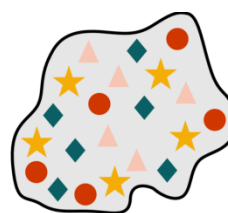
Zur Sicherung der Umsetzung und nachhaltigen Prozessentwicklung pädagogischer und struktureller Qualität sind kontinuierliche Reflexionsgespräche und das Überdenken der pädagogischen Ziele bei uns im Team unumgänglich.

Für die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sind die regelmäßigen Fortbildungen wertvolle Impulse für eine ständige Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen und strukturellen Qualität ihrer Arbeit.

Wir sind bestrebt die Qualität und den Evaluierungsprozess in unserer Einrichtung ständig zu verbessern. Dies basiert auf einem kinder- und familienfreundlichen Klima der gegenseitigen Wertschätzung.

3.14 Inklusion/Integration

Was bedeutet Inklusion?



Inklusion

Alle Menschen haben die gleichen Rechte und somit auch die gleichen Chancen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben.

Seit 2009 ist das Recht auf Inklusion im SGB VIII, IX und XII verankert.



Was bedeutet Integration?

Menschen mit Behinderung, Migrationshintergrund, etc. werden mit einbezogen. Inklusion und Integration bedeutet für Kitas, dass ein langer Weg gegangen werden darf.

Viele Gespräche mit entsprechenden Stellen sind notwendig, um gute Inklusion/Integration umsetzen zu können. Begleitende Kräfte, sonderpädagogische Kräfte, evtl. Dolmetscher, Eltern, schulisches Personal, Hilfseinrichtungen, Erzieher, Träger, etc. müssen sich immer wieder am Runden Tisch zusammensetzen, um die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu bestimmen und zu ermöglichen.

Mit Toleranz und Zeit, passendem Arbeitsmaterial und passendem Umfeld, bzw. Rahmenbedingungen ermöglichen wir in unseren Kitas Integration und Inklusion.

Ganz wichtig ist die entsprechende Aufklärung und Information aller Kinder und Eltern.

Förderstellen werden mit einbezogen, z.B. Bewegungsgruppen oder sprachliche Unterstützung, etc.

Für alle Beteiligte kann Inklusion/Integration eine Bereicherung der sozialen Kompetenz und Akzeptanz sein. Sie helfen Kindern, Eltern und Erziehern Hemmschwellen abzubauen und einen normalen Umgang mit allen Beteiligten aufzubauen.



Inklusion und Integration sind sowohl eine große Aufgabe als auch eine große Bereicherung im Kitaalltag.

Kooperationspartner sind:

- Frühförderstellen Hohenlohekreis
- Offene Hilfen
- Friedenshort
- Allgemeiner sozialer Dienst



4. Unser pädagogischer Alltag

4.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Die ersten Lebensjahre sind die lernintensivste Zeit des Menschen. Deshalb verstehen wir Bildungsarbeit als eine zentrale Aufgabe. Kinder finden in unserer Einrichtung anregende

Impulse, um ihr Leben aktiv und selbsttätig zu gestalten.

Spielen ist Lernen! Durch die Freude am Spiel erwachen Kreativität und Begeisterung am Tun, Erzählen, Denken, Lernen und Verstehen. Mit diesem Verständnis verwirklichen wir die ganzheitliche Förderung des Kindes im Rahmen des baden-württembergischen Orientierungsplans. Dieser Bildungsplan beinhaltet die sechs Lernbereiche:

Körper - Sinne - Sprache - Denken - Gefühl und Mitgefühl - Sinn, Werte und Religion

Beim Lernbereich **Körper** geht es um die grundlegenden Bewegungsformen, um den Erwerb von Wissen über den eigenen Körper, um das Gespür des eigenen Körpers und um die Gesunderhaltung dessen, als auch die Pflege des eigenen Körpers. Dies führt zu einem positiven Körper- und Selbstkonzept des Kindes und wichtige Grundlagen für seine Entwicklung werden damit gelegt.

„Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen, kullern,
klettern und sich drehen,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben stehen.
Ihren Körper so entdecken,
und ihm immer mehr vertrauen,
wollen tasten, riechen, schmecken,
und entdeckend hören, schauend fühlen,
wach mit allen Sinnen innere Bewegung – Glück.
Lass die Kinder dies gewinnen,
und erleben Stück für Stück.“

Karin Schaffner



Um ihre Umwelt ganzheitlich zu erfassen, nehmen Kinder diese mit ihren **Sinnen** wahr. Durch ihren Körper erforschen und entdecken sie die Welt und durch deren Bewegungswahrnehmung Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken machen sie sich diese zu eigen.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten ihre Umgebung wahrzunehmen und sie erhalten genügend Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren und Ausprobieren.

Die **Sprache** ist in unserem Alltag immer noch das wichtigste Verständigungsmittel. Unter Sprache versteht man nicht nur die verbale Verständigung, das Sprechen, sondern auch die nonverbale Verständigung, zu der Mimik und Gestik gehören. Diese haben für die Entwicklung des Kindes eine grundlegende Bedeutung. Wir brauchen die Sprache um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um uns Wissen anzueignen und weiterzugeben. Da Sprache und Bewegung sehr eng miteinander verbunden sind, legen wir viel Wert auf die freie Bewegung, sowie auf angeleitete Bewegung. Um den vorhandenen Wortschatz zu festigen und zu erweitern achten wir darauf, dass Gegenstände, Tätigkeiten und Merkmale richtig benannt werden und wir Vorbild für die Kinder sind. Wir wollen die Kinder zum freien Sprechen anregen und somit durch stetiges Wiederholen von Liedern, Reimen und Fingerspielen erreichen, dass sie sich Wörter und sprachliche Strukturen besser einprägen und sie in der Lage sind, Gehörtes wiederzugeben.

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld **Denken** (Innerer Vorgang) hat zum Ziel, ein Erkenntnis zu erreichen. Dies erfolgt durch die Beschäftigung mit Erfahrungen aus der Vergangenheit und mit der Vorstellung, wie sich etwas in der Zukunft entwickeln könnte. Der Denkprozess an sich wird oft spontan durch einen Einfall, ein Gefühl oder eine bestimmte Situation ausgelöst. Bereits sehr früh besitzen Kinder erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Der Prozess des Denkens wird durch:

- die Reize • die Wahrnehmung • und die Warum – Fragen unterstützt.

Die Kinder erhalten Antworten, werden in ihrer Denkleistung gefördert, um Gedankengänge selbst zu finden und um Probleme lösen zu können. Durch anregende Umgebungen werden geistige Fähigkeiten erprobt und Zusammenhänge erfasst. Die Kinder erleben verschiedene Strukturen, Regeln und Rituale im Tagesablauf der Einrichtung. All dies lernen sie zu verstehen, zu hinterfragen und umzusetzen. Durch stetige Wiederholungen prägen sich die Kinder das Erlernte ein.

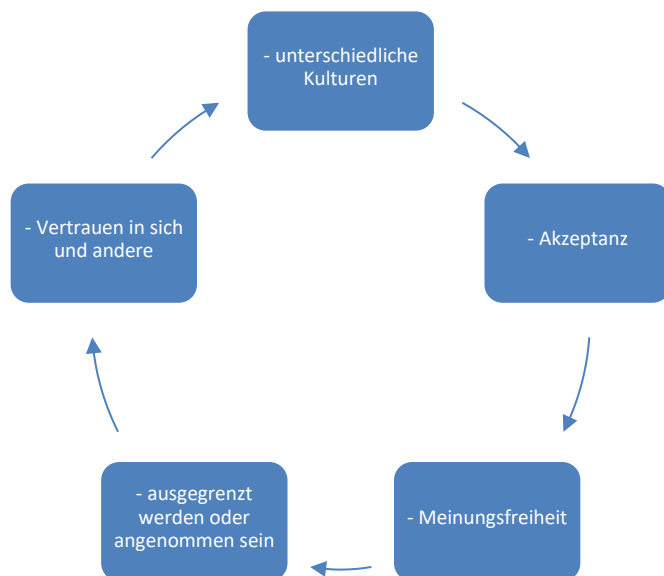
Mit **Gefühl/Mitgefühl** werden eine Reihe von Fähigkeiten und Kompetenzen beschrieben, wie z. B. Kommunikationsfähigkeit, Menschlichkeit, Takt, Höflichkeit. Eine Kindergartenatmosphäre, in der wir Erzieherinnen für eine harmonische Grundstimmung sorgen, in der viele Gefühlsäußerungen und positive Erlebnisse möglich sind, ist Voraussetzung für die glückliche Grundbefindlichkeit der Kinder.



Außerdem begegnen wir der Individualität der einzelnen Kinder mit Verständnis und Einfühlungsvermögen. Sie lernen ihre Gefühle zu äußern und damit umzugehen, z. B. sich zu fürchten, ungeduldig, wütend, enttäuscht, unzufrieden, zornig, fröhlich oder traurig zu sein. Sie lernen Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren, sie lernen mit Konflikten umzugehen und eigene Wege zur Problemlösung zu finden.

Sinn/ Werte / Religion

Mit dem Eintritt in eine Kindergruppe erlebt das Kind die Wertvielfalt:



In unserer Arbeit wollen wir den Kindern positive Grundhaltungen vermitteln. Da Kinder der Welt offen begegnen, lernen sie mit der Vielseitigkeit zu leben, d. h. sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu entdecken, wahrzunehmen und zu schätzen.

4.2 Tagesablauf

4.2.1 Kindergarten

7.30 - 10.00 Uhr	Freispiel
10.00 - 10.20 Uhr	Aufräumen/Morgenkreis
10.20 - 10.40 Uhr	gemeinsames Vesper
10.45 - 11.15 Uhr	Bewegungsphase im Bewegungsraum
11.20 - 12.00 Uhr	gezielte Beschäftigung
12.00 - 12.25 Uhr	freies Spiel/Garten



12.30 Uhr	1. Abholzeit
13:00 Uhr	2. gemeinsames Vesper
13.15 Uhr	Aufräumen/Abschlusskreis
13.30 Uhr	2. Abholzeit

4.2.2 Krippe

7.30 Uhr - 8.25 Uhr	Freispiel und erste Bringzeit
8.30 Uhr - 9.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.00 Uhr - 10.00 Uhr	Freispiel und zweite Bringzeit
10.00 Uhr - 10.20 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
10.20 Uhr - 10.55 Uhr	Freispiel oder gezielte Angebote und Aktivitäten
10.55 Uhr - 11.00Uhr	Gemeinsames Aufräumen
11.00 Uhr - 11.30Uhr	Gemeinsames Essen
11.30 Uhr - 13.15 Uhr	Schlafen

12.30 Uhr	Erste Abholzeit
13.30 Uhr	Zweite Abholzeit

4.3 Wochenablauf

Mo: Großgruppe

Di: Intensivgruppenarbeit

Mi: Gezieltes Angebot

Do: Bäckertag (Einkaufen beim Bäckerauto)

Fr: Sprachförderprogramm Kolibri und Aufräumen



4.4 Altersentsprechende Angebote

Regelmäßige Kleingruppenangebote in altershomogenen Gruppen

- Vorschulkinder (Füchse) letztes Kindergartenjahr
- Mittlere Kinder (Hasen) vorletztes Kindergartenjahr
- Kleine Kinder (Igel und Mäuse)
- Besondere Aktionen für die Vorschulkinder z.B. Schulranzenfest, Ausflug,...

5. Feste und Feiern

- Laternenfest
- Nikolausfeier
- Advents und Weihnachtsfeier
- Faschingsparty
- Osterfest
- Muttertagsfest
- Sommerfest
- Geburtstage

4.6 Sprachförderung

4.6.1 Kindergarten

Sprache öffnet Türen

Sprache ist die Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen, durch die Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Wünsche und Begehren kundgetan, Erlebnisse verarbeitet, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant werden. Sprache ist erforderlich um sich mitzuteilen und andere zu verstehen. Die Sprache hat also eine entscheidende Funktion für das Erfassen der kindlichen Welt. Das bedeutet, dass sich Kinder mit Hilfe der Sprache ihre eigene Welt konstruieren können. Durch gezielte Sprachförderprogramme wie zum Beispiel „Kolibri“ (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) wird eine zusätzliche Förderung für Kinder mit Bedarf angeboten. Hierbei nehmen an 1 Tag in der Woche (1.5 Stunden) maximal 8 Kinder an gezielten Angeboten teil.

4.6.2 Krippe

Im Laufe ihrer Entwicklung erwerben Kinder einen passiven und aktiven Wortschatz. Während sie schon sehr früh die Worte verstehen, mit denen ihre erwachsenen Bezugspersonen sie



konfrontieren, können sie erst in einem Alter von ca. zwölf Monaten erste eigene Worte formulieren.

Dabei ist eine emotionale Bindung zwischen den beiden Interaktionspartnern genauso unerlässlich wie eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber und die Verwendung einer Sprache, die in Betonung, Tonlage und Tempo geschieht.

Um die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern schaffen wir ihnen eine schöne Atmosphäre und gestalten unseren Gruppenraum. Situationen, die Kinder zum Sprechen anregen sind häufig Situationen, die ihnen vertraut und bekannt sind.

5. Unsere Kooperationspartner

5.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Für uns zählt das Miteinander

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist für uns wichtig, denn: Sie wirkt sich auf die Entwicklung Ihres Kindes aus.

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Bildungsort von Kindern. In der Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familien und Kindergarten füreinander öffnen wird eine Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen. Erzieher und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir möchten für die Eltern kooperative, kommunikative und kompetente Erziehungspartner sein, die sich wertschätzend auf Augenhöhe begegnen.

Aus diesem Grund pflegen wir eine Kultur des Miteinanders, den ständigen Austausch zwischen Eltern und Erziehern und die gemeinsame Planung und Gestaltung von Festen, Feiern und Ausflügen.

Dies geschieht in unserer Einrichtung durch Elterngespräche:

- Tür und Angelgespräche (Beim Bringen und Abholen bietet sich die Möglichkeit zum kurzen Austausch)
- Elterngespräche nach Terminabsprache
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Elternbeirat
- Feste und Feiern



5.2 Kooperation mit der Grundschule

Besuch der Kooperationslehrer: Um Ihrem Kind den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern arbeiten wir eng mit der Grundschule am Bildungszentrum Bretzfeld zusammen. Das Kind soll sich auf die Schule freuen. Aus diesem Grund haben wir eine Kooperationslehrerin, die uns wöchentlich besucht und die sich eine Stunde mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr beschäftigt. So lernen die Kinder die Lehrerin kennen und bekommen einen kleinen Einblick, was sie in der Schule erwartet.

Präventivklasse: Weiterhin gibt es im Bildungszentrum eine Präventivklasse. Kinder, denen noch der letzte kleine „Biss“ für die Schule fehlt, werden dort ein halbes Jahr in kleinen Lerngruppen von einer Grundschullehrerin unterstützt.

Runder Tisch: Gespräch zwischen Eltern, Erziehern und Lehrer

Schulbesuch: Besuch der Grundschule Bretzfeld inklusive Teilnahme am Unterricht

Sport und Spieltag: Die Vorschulkinder nehmen am Sporttag der Grundschule Bretzfeld teil

Angebot der Lehrer: Info/Elternabend kurz vor Schulbeginn und einen persönlichen Brief des Klassenlehrers an das Kind und die Eltern

5.3 Kooperation der kommunalen Kindertageseinrichtungen

- Die Erzieher der kommunalen Kitas tauschen sich regelmäßig (ca. 6 x im Jahr) in den Leitungssitzungen des Trägers aus.
- Gemeinsame Fortbildungen (z.B. Rot-Kreuzkurs) unterstützen die Zusammenarbeit.
- Bei Erziehertreffen ohne Träger werden Themen und Fragen diskutiert, Ideen und Vorschläge ausgetauscht.
- Um an dem jährlichen Betriebsausflug teilnehmen zu können, haben alle Kitas hierfür einen Schließtag. Lediglich eine Notgruppe bleibt geöffnet. Die Erzieher sprechen den Bereitschaftsdienst untereinander ab.
- Kooperation findet bei den regelmäßigen Leitungssitzungen der Fachberatung sowohl mit den Gemeinde Kitas als auch mit anderen kommunalen Kitas statt.
- Die Erzieher tauschen sich telefonisch als auch per Email aus.



5.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Damit unsere Kindertagesstätten ihrem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag nachkommen können, sind ein intensiver Austausch und die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Träger und Kindertagesstätten von großer Bedeutung.



Die Kitas stehen in regem Kontakt mit dem Träger. Dieser regelmäßige Austausch ist wichtig für den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Konzeptionsentwicklung und deren Weiterentwicklung werden durch den Träger ermöglicht und unterstützt, indem Räume zur Verfügung gestellt werden. Die Erzieher werden für diese Aufgabe teilweise freigestellt.

Für ein offenes Verhältnis sorgen folgende Formen der Zusammenarbeit:

- Die Kitasachbearbeiterin konzipiert und verwaltet die Anmeldung der Kinder zusammen mit den Erziehern.
- Nachfragen und Konfliktbewältigung durch Telefonate, Emailkontakte und persönlichen Gesprächen.
- Regelmäßige Sitzungen mit der Kitasachbearbeiterin
- Jährliche Sitzung mit Dienstherrn, Amtsleiter und Sachbearbeiter



5.5. Weitere Kooperationspartner

Kooperationen ermöglichen vielfältige Angebote und eröffnen Möglichkeiten neuer Begegnungen und Alternativen.

Die Kindertagesstätte kooperiert mit...

- verschiedenen Fachschulen
- Grundschule
- Frühförderstellen
- Förderschulen
- Landratsamt
- Jugendamt
- Erziehungsberatung
- Gesundheitsamt
- Krankenkasse
- Zahnarzt
- Ärzte
- Logopäden
- Deutsche Liga für das Kind
- Kirche
- Fachberatung

6. Schlussgedanken

Während der Zeit an der wir an unserer Konzeption arbeiteten, setzten wir uns kritisch und intensiv mit unserer pädagogischen Arbeit auseinander. Uns wurde immer wieder bewusst, wie wichtig es ist, die eigene Arbeit und unsere Zielsetzungen zu überdenken und weiter zu enzwickeln.

Teile der Konzeption entstanden in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Rappelkiste in Bretzfeld, der zur gleichen Zeit eine Konzeption erstellt hat.

Mit freundlichen Grüßen,

Das Kinderhausteam



7. Literatur

Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg

8. Impressum

1. Auflage Februar 2017

Änderung April 2020

Herausgeber: Gemeinde Bretzfeld, Adolzfurterstr.12, 74626 Bretzfeld

Druck: Gemeinde Bretzfeld, Adolzfurterstr.12, 74626 Bretzfeld

Verfasser: Susanne Bunda, Beate Seng, Lena Pölzer, Tina Sailer, Ulrike Mergenthaler, Jo-Ann Haspelt

